Ein Nichtjude erkennt die Mündliche Tora 9

30. Dezember 2020 – 15 Tevet 5781



Die Probleme mit meinem bisherigen Ansatz

Wer war ich noch vor ein paar Monaten? Ich “wusste”, dass mit dem mündlichen Gesetz einfach etwas nicht stimmte. Es schien mir wie ein fremder Zusatz, der in der hebräischen Bibel, die ich so sehr liebte, nichts zu suchen hatte. Einige der Dinge, die die Rabbiner sagten, schienen in meinen Augen respektlos und arrogant, sogar gegen den Allmächtigen selbst. Dass Menschen den Schöpfer in kritischen Rechtsstreitigkeiten überwinden sollten? Das war einfach zu viel.

Aber jetzt schaue ich mir meine Herangehensweise an dieses Thema noch einmal an und ich sehe einige ernsthafte Probleme mit der Art und Weise, wie ich es gehandhabt habe.

Erstens, wie ich schon sagte, habe ich dieses Thema wie eine kritische Bibelarbeit behandelt. Ich analysierte es eher akademisch als realistisch. Anstatt das Tora-Gesetz des jüdischen Volkes als ein juristisches Dokument zu nehmen, wurde es als eine biblische Herausforderung genommen. Anstatt einen Schritt zurückzutreten und einen Blick darauf zu werfen, wie Gesetze normalerweise in den Ländern umgesetzt werden, nahm ich das Gesetz wie ein Buch, das jemand liest und die Definitionen darin verstehen muss, in wichtigen Punkten

isoliert vom wirklichen Leben.

Zweitens war ich mir meiner eigenen Vorannahmen nicht bewusst. In meinem vorigen Artikel war ich der Ansicht, dass, da die hebräische Bibel ohne **DAS** Mündliche Gesetz verstanden werden kann (so dachte ich), das Mündliche Gesetz nicht gebraucht wird. Aber wie eine Person die Bibel betrachtet, wird nicht so sehr von der Bibel bestimmt. Die Hebräische Schrift ist ein göttliches Buch, und als solches muss sie von Menschen, die sich damit auskennen, richtig gehandhabt werden. Ein Teil des Zwecks der Gesetze innerhalb der Tora ist es, tatsächlich Gesetze zu erlassen und kann daher nur von denjenigen autoritativ gehandhabt werden, die dazu qualifiziert sind, nämlich den Richtern, die heute als orthodoxe Rabbiner bekannt sind. Daher waren die Interpretationen, die ich in meinem Artikel über Angelegenheiten wie Beschneidung, Sabbat und Sukkoth gegeben habe, nur persönliche Interpretationen, die keinen Einfluss auf die gesetzliche Autorität und die Erlasse derjenigen haben, die an der Stelle sind, zu urteilen.

Sehen Sie, ich glaube nicht, dass es falsch ist, eine persönliche Meinung zu haben, aber sie muss daran gemessen werden, mit wem man spricht. Es ist in Ordnung, eine persönliche Meinung über die Art und Weise zu haben, wie die Eltern einen erziehen, wenn man ein Kind ist; aber das gibt einem Kind nicht die Erlaubnis, die Eltern nicht zu respektieren und ihre Autorität zu untergraben, selbst wenn das Kind sich entscheidet, seinen eigenen Weg zu gehen. Es ist in Ordnung, eine persönliche Meinung über das säkulare Gesetz des Landes zu haben; aber auf keinen Fall darf man sich wegen dieser persönlichen Meinung ohne schlimme Konsequenzen gegen die gesetzlichen Autoritäten stellen. Auf die gleiche Weise mag ich vielleicht einiges von dem nicht mögen, was alte und moderne observante Rabbiner und Talmudisten gesagt haben, aber sie sind die rechtlichen Autoritäten (zumindest in Bezug auf die Interpretation und Anwendung der hebräischen Bibel).

Drittens: Die Vorstellung, dass die Schrift im Laufe der

Geschichte die Schrift interpretiert hat, funktioniert logisch nicht. Spätere Schriften zu verwenden, um das ursprüngliche Tora-Gesetz zu verstehen, funktioniert nur, wenn man alle Schriften hat. Es bliebe die Frage, wie das jüdische Volk ein einheitliches und maßgebliches Verständnis und eine praktische Auslegung des göttlichen Gesetzes hatte, das sie durch Mose am Berg Sinai erhielten, da das System der Gerichte und Richter zu dieser Zeit eingerichtet wurde. Wie lebten die Juden mit dem Tora-Gesetz während ihrer 39-jährigen Wanderung nach dem Berg Sinai in der Wüste, besonders da die Tora-Schriftrolle selbst berichtet, dass (1) Moses die erste Tora-Schriftrolle erst am *Ende* seines Lebens niederschrieb, und (2) die Juden von Menschen und von G-tt für ihre Befolgung oder Übertretung während der gesamten 40 Jahre gerichtet wurden? Oder wie lebten die Juden mit dem Gesetz der Tora in den Zeiten von Josua und den Richtern? Sie hatten das Buch der Psalmen nicht zur Hand, um festzustellen, dass das Wort *"melacha"* ("Arbeit") in der Sabbat-Verfügung, die in den Zehn Geboten am Berg Sinai gegeben wurde, geschäftliche Transaktionen bedeuten könnte, wenn es das bedeutet. Es hätte keinen Sinn, zu zählen, wie oft es in den 5 Büchern Mose sowie im Rest der hebräischen Bibel vorkommt und in welchem Kontext, um zu sehen, ob es selten ist oder nicht. Ein Jude zur Zeit Josuas würde nicht erkennen, dass das Buch Jesaja dazu beitragen kann, die Definition von "betrübt eure Seelen" auf das Fasten zu beschränken, was 1/5 der begrenzten traditionellen Definition erklärt. Und selbst wenn es das allgemeine Verständnis unter dem jüdischen Volk war, macht es das zum Rechtsverständnis, nach dem Gesetze gehalten und durchgesetzt werden? Selbst wenn man auf wundersame Weise die Mittel und die späteren Texte in den früheren Zeiten hätte, könnte man das Gesetz immer noch nicht für sich selbst interpretieren und es dann vor eine juristische Autorität halten und sagen: "Ich lebe nach meiner Interpretation!"

Damals, in jenen frühen Tagen der jüdischen Nation, konnte man sich nicht auf solche Taktiken verlassen, die wir heute

(nicht-orthodoxes) “Bibelstudium” nennen. Man musste von den Autoritäten und den Lehrern lernen, was man tun und was man nicht tun sollte. Man müsste sich an die Regeln und die Definitionen halten, die sie hielten und ihren Schülern beibrachten.

Und ich wunderte mich, warum ich von den Anhängern des “Mündlichen Gesetzes” gegen die “sola scriptura”-Volksmenge immer wieder die Entgegnung bekam: “Du folgst deiner eigenen Interpretation;” oder “Du erfindest deine eigene Interpretation.” Zu dieser Zeit dachte ich bei mir selbst: “Ja, ich folge meiner Interpretation, aber sie basiert auf der Bibel.” Aber wie mir vor kurzem gezeigt wurde, verlasse ich mich im Wesentlichen auf mich selbst, wenn ich die rechtlichen Teile der hebräischen Schrift selbst auslege oder welche Hilfsmittel auch immer ich zu diesem Zeitpunkt wählte. In diesem Zeitalter des Individualismus, den ich immer noch nicht aus meinem System herausbekommen habe, aber nicht bewusst, mag das der Standard sein, aber wenn es um die göttliche Schrift geht, kann man einfach nicht so leben. Die Tora verwendet wiederholt die Formulierung, dass man übertritt, wenn man “tut, was in deinen eigenen Augen richtig ist”, aber selbst mit diesen Schriften in meinem Kopf und in meiner Hand tat ich genau das!

Eines der Probleme, die ich hatte, ist, dass im traditionellen jüdischen Jargon üblicherweise gesagt wird, dass es “zwei Toras” gibt: die mündliche Torah und die schriftliche Torah. Dies lässt logischerweise an zwei getrennte Entitäten denken. Und für viele würde es logisch daraus folgen, dass, wenn beide göttlich sind und von G-tt an Moses gegeben wurden, und die Schriftliche Tora wiederholt in den nachfolgenden Büchern der hebräischen Bibel erwähnt wird, dann sollte sicherlich die Mündliche Tora ähnliche Sendezeit bekommen, doch auf den ersten Blick wird keine solche Entität offen erwähnt.

Aber ich denke, das Problem hier ist zweifach, sowohl mit der verwendeten *Terminologie* als auch mit der Art und Weise, wie

sie von Außenstehenden naiv verstanden wird. Obwohl die Worte “zwei Toras” verwendet werden, kann dies auf zwei Arten verstanden werden. In erster Linie sollte man wissen, dass die Juden, wenn sie sich auf ihre Hauptquelle der göttlichen Offenbarung und Führung beziehen, das Wort “Tora” nur in der Einzahl verwenden, denn es gibt nur eine Tora, die am Berg Sinai gegeben wurde, in dem Sinne, dass “die Tora” wörtlich “die Lehre” bedeutet – das Gesetz; es gibt einfach nur zwei Teile davon: einen mündlichen Teil und einen schriftlichen Teil. Zusammengefasst sind das also zwei Teile der einen Tora (eine Lehre). Hier sind mindestens zwei, jetzt bestehende, online jüdische Quellen, die dies sagen.

Die Tora hat zwei Teile: Die “Tora Shebichtav” (Schriftliches Gesetz), die aus den vierundzwanzig Büchern des Tanach besteht, und die “Tora Sheba’al Peh” (Mündliches Gesetz). Siehe den Artikel “Was ist die mündliche Tora?” von Naftali Silberberg, derzeit unter der Webadresse: https://www.chabad.org/library/article_cdo/aid/812102/jewish/What-is-the-Oral-Torah.htm

Aber weil die beiden Teile aufgrund ihrer unterschiedlichen Natur so unterschiedlich erscheinen können, kann man sie als zwei Toras ansehen.

In diesem Sinne ist es verständlich, warum sich die Schrift nur auf das eine und nicht auf das andere bezieht: weil die Erwähnung der Unterscheidung einfach nicht nötig ist, wenn beide miteinander verbunden sind. Indem man der mündlichen Erläuterung eines geschriebenen Gesetzes folgt, hält man das geschriebene Gesetz. Es würde also Sinn machen, dass die Schrift sagt, dass so-und-so etwas nach dem Gesetz tat, das von Mose geschrieben wurde. Und es würde auch Sinn machen, dass die Tora sich selten auf mehrere Toras bezieht oder den Plural verwendet, da sie meistens eine einheitliche Tora sind, wobei jede auf der anderen aufbaut.

Ein weiterer Punkt, den ich erwähnen möchte, ist meine frühere

Behauptung, dass das jüdische Volk hören konnte, wie die Tora gelesen wurde, und dass sie sie verstehen, ohne ein Mündliches Gesetz. Mir schien es, als ob die Befürworter des Mündlichen Gesetzes sagten, dass dies ohne das Mündliche Gesetz unmöglich ist, da sie immer wieder sagten, dass das geschriebene Gesetzbuch ohne das Mündliche überhaupt nicht verstanden werden kann. Es gibt zwei Punkte, die die Sinnlosigkeit meines früheren Arguments zeigen würden.

Erstens, wenn der mündliche und der schriftliche Kodex einfach zwei wesentliche Bestandteile dessen sind, was wir als "Tora" kennen, dann, wenn beide von Vätern an Söhne *und* von Lehrern an Schüler weitergegeben werden, würde beim Hören des schriftlichen Teils des Gesetzes der mündliche Kodex das Verständnis für das Gesagte geben.

Zweitens, unabhängig davon, ob das mündliche Gesetzbuch in seiner Gesamtheit einem bestimmten Individuum gelehrt wird oder nicht, müssten auch jüdische Kinder lernen, die hebräische Sprache zu verstehen. So würden sie immer noch eine allgemeine Vorstellung von dem bekommen, was im Gesetz gesagt wird, auch wenn sie nicht alle gesetzlichen Definitionen und Erklärungen verstehen würden. Jeder Jude würde die Sprache lernen, so wie jeder von uns in anderen Ländern die Sprache unserer Eltern lernt, wenn wir vom Baby zum Kleinkind heranwachsen. Daher könnten selbst Menschen mit einfachem Verständnis das Gesetz so verstehen, wie es gelesen wird, genug, um zu wissen, wen sie verehren und warum sie ihn fürchten sollten. Sie würden nur Erklärungen brauchen und müssten die Details der Gesetze lernen.

Obwohl nicht alle meine Fragen beantwortet wurden, sind die Gedanken, die ich oben mitgeteilt habe, ein entscheidender Schlag für die Art und Weise, wie ich die Dinge früher gesehen habe.